



Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Auf dem Weg in die Anden



Eine Versammlung in einem Dorf in Huancavelica in den peruanischen Anden. Ein Ort, an dem ich noch nicht war... aber es geht in diese Richtung: An die Quellen des Wassers, aber auch des Kupfers und anderer Rohstoffe, die uns mit dieser scheinbar weit entlegenen Gegend verbinden (Foto: CooperAcción).

Dies ist der erste Rundbrief einer Serie, in der ich in den kommenden drei Jahren über meinen Einsatz in Peru berichten werde. Seit anfangs Jahr arbeite ich als Fachperson für «internationale Kommunikation und Kampagnen» für CooperAcción in Lima, Peru, vermittelt und finanziert von der Schweizer Organisation Comundo. Was das alles bedeutet, und wie es mir und unserer frisch gegründeten Familie ergeht, liest Du auf den folgenden Seiten.

Und: Ich lade Dich herzlich ein zu einem Gespräch via Video direkt aus Lima, in dem ich aus meinem Einsatz erzählen werde - am Donnerstag 19. Mai um 20 Uhr (Anmeldung und Details siehe vorletzte Seite).

Kontaktadresse - Thomas Niederberger

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

thomas.niederberger@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Angekommen in Lima

Seit Ende letztem Jahr leben ich und Kathia in einer kleinen Wohnung in Magdalena del Mar, einem Quartier mitten in der 10-Millionen-Stadt Lima, nahe der Promenade mit Meerblick und dem Markt an der Plaza Tupac Amaru. Mein Stellenantritt Anfangs Jahr fiel praktisch mit der Geburt unserer Tochter zusammen. Maia ist gesund, wächst prächtig und weckt uns jeden Tag mit einem Lächeln auf. Diese ansteckende Freude, die Welt neu zu entdecken, ist ein riesiges Geschenk und gibt mir zusätzliche Motivation, mich für eine lebenswerte Welt einzusetzen.

Mein Arbeitsweg geht bisher meistens nur bis ins Nebenzimmer, wo mein Laptop steht, weil das Büro unserer Organisation wegen der Pandemie immer noch geschlossen ist. Viele meiner Kolleg:innen habe ich entsprechend erst als Kästchen in einer Videokonferenz gesehen. Das macht es nicht ganz einfach, mir ein Bild zu machen... aber dennoch konkretisiert es sich langsam, was meine Aufgaben sein werden. Wenn es klappt mit der Zustimmung der Gemeindeversammlung, werde ich bald erstmals in die Anden reisen können.



Unsere Wohnung, rechts im 2. OG, braun-beige.

Im Einsatz für Comundo und CooperAcción

Die Idee hinter der "personellen Entwicklungszusammenarbeit" ist, eine Organisation im Süden mit einer Fachperson zu unterstützen, welche während einer begrenzten Zeit ihr Wissen einsetzt und weitergibt. In meinem Fall hat die peruanische Organisation CooperAcción (siehe Kasten) bei Comundo nach einem Sozialwissenschaftler mit

Erfahrung in internationalen Kampagnen und Medienarbeit nachgefragt. Comundo hat gesucht und mich gefunden. Im Oktober habe ich ein dreiwöchiges Training am Hauptsitz von Comundo in Luzern durchlaufen und bin nun seit anfangs Januar bei CooperAcción im Einsatz. Zur Hälfte des Einsatzes, im 2023, ist eine Reise in die Schweiz geplant.



Erster Spaziergang zu dritt an der Promenade mit Meerblick

CooperAcción feiert gerade sein 25-jähriges Jubiläum. Die Organisation mit Hauptsitz in Lima hat etwas über 40 Mitarbeiter:innen. Bekannt ist CooperAcción hauptsächlich für ihre Expertise zu sozialen und ökologischen Problemen des Abbaus von Metallen. Der Schwerpunkt liegt in den südlichen Anden, dazu kommen Programme mit Kleinfischern an der Küste und mit indigenen Organisationen im nördlichen Amazonas. CooperAcción ist stark in der Dokumentation und Forschung, publiziert regelmässig Berichte über die aktuellen Entwicklungen verschiedener Konflikte und über die nationale Politik im Zusammenhang mit der Rohstoffausbeutung.

Webseite: cooperaccion.org.pe



Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Zum Beispiel: die Plattform der Betroffenen von Schwermetallvergiftungen

Ein starker Eindruck über die Missstände beim Abbau von Metallen gab mir eine nationale Konferenz der «Plattform der Betroffenen von Schwermetallvergiftungen» Mitte März in Lima. Aus den verschiedenen Regionen des Landes kamen zum ersten Mal die Vertreter:innen der am stärksten belasteten Ortschaften zusammen, um gemeinsam Druck auf die nationale Politik zu machen. Seit kurzem gib es einen nationalen Plan mit einem Budget für Altlastensanierungen und spezialisierte medizinische Betreuung. Nur ist unklar, wie dies umgesetzt werden soll – wer fühlt sich in den verschiedenen Ministerien zuständig oder nicht? Was ist technisch überhaupt machbar? Dass die Betroffenen sich nun organisieren und in deutlichen Worten für sich selbst sprechen, ist auf jeden Fall eine wichtige Entwicklung. Meine Rolle dabei ist erst einmal, gut zuzuhören.



Ivett Ariana, Sprecherin der Betroffenen

CooperAcción unterstützt die Plattform der Betroffenen gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen über einen «technischen Rundtisch zu Umweltgesundheit», wozu auch eine Arbeitsgruppe für Internationales gehört.

"Meine Frage ist: Was wird das Ministerium von den Minenfirmen einfordern, die dieses ganze Problem verantworten? Und zweitens, kann mit Schwermetall belastetes Wasser gereinigt werden? Wir trinken dieses Wasser..." (Ivett Ariana)

Diese schreibt zum Beispiel den verschiedenen Un-
Sonderberichterstatlern, die dann den peruanischen
Behörden Fragen stellen und Empfehlungen abgeben.
Das mag bürokratisch klingen, und ist es oft auch –
aber wie es heisst, «der stete Tropfen...».



Gruppenbild mit Marcos Orellana zu Besuch in Lima

Wenn dann wie Ende Februar ein solcher Sonderberichterstatler vor Ort erscheint, um sich ein Bild zu machen, wird greifbar um was es geht. Marcos Orellana, zuständig für «Toxische Substanzen und Menschenrechte», reiste innert wenigen Tagen in die Ölfördergebiete des hintersten Amazonas, zur den von der Ölpest betroffenen Fischern an der Küste und den Gemeinschaften in Espinar, die unter Wasserverschmutzung leiden. Dazwischen ein Sitzungsmarathon in einem grauen Hotelsaal in Lima, mit Betroffenen aus dem ganzen Land, wo ich auch dabei sein durfte. Auch hier, am Anfang stehen zuhören und Fragen stellen. Für jene, die nie sonst nie gehört werden, ist dies alleine schon ein grosser Fortschritt.



Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Einige Themen, die mich beschäftigen werden

Neben dem erwähnten Beispiel ist CooperAcción an rund einem Dutzend weiterer nationaler und internationaler Koalitionen beteiligt. Ein wichtiger Teil meiner Aufgabe ist es, mir einen Überblick zu verschaffen und mit den Beteiligten eine Strategie zu entwickeln, wie die internationale Kommunikation und Lobbyarbeit der Organisation gestärkt werden können.

Dazu gehören unter anderem:

Der Corredor Minero in den südlichen Anden. Hier wird ein Grossteil des Kupfers abgebaut, welches Peru zu einem der wichtigsten Exporteure dieses Metalls macht. Die riesigen Tagebauminen von Las Bambas (MMG, Chinesisch) und Tintaya-Antapaccay (Glencore) in Espinar liegen hier. Die Bauerngemeinschaften an der staubigen Piste, über die jeden Tag hunderte schwere Lastwagen fahren, sind seit Jahren im Streit mit den Minenfirmen und den Behörden. Verschmutzung, Wassermangel, gebrochene Versprechungen auf «Entwicklung», niedergeschlagene Proteste mit Toten, Verletzten und willkürlichen Anklagen sind einige der Gründe.

Kupfer ist von zentraler Bedeutung für die Energiewende, da es in grossen Mengen für Solarzellen, Windenergie und Elektroautos gebraucht wird. Bedingung für eine gerechte Transition zu einer nachhaltigen Wirtschaft ist es, entlang der gesamten Produktionskette dafür zu sorgen, dass soziale und ökologische Standards eingehalten werden. Das EU-Parlament wird demnächst über ein entsprechendes Gesetz abstimmen. In der Schweiz ist die Konzernverantwortungsinitiative weiterhin daran, auf Bund und Parlament Druck zu machen. Der Fall der Glencore-Mine in Espinar ist ein Beispiel dafür, warum ein starkes Gesetz zur Unternehmensverantwortung notwendig ist.

Seit einigen Jahren **investieren chinesische Firmen und Banken in Grossprojekte** in Lateinamerika. Deshalb hat CooperAcción mit Anderen eine Koalition gebildet: Das *Colectivo sobre Financiamiento e Inversiones Chinas, Derechos Humanos y Ambiente* (CICDHA; www.chinaambienteyderechos.lat). Diese dokumentiert Probleme bei konkreten Projekten in den verschiedenen Ländern und sucht Kommunikationskanäle, um bei den Firmen und der chinesischen Regierung auf die Einhaltung der Menschenrechte und Umweltstandards zu pochen.

Am 15. Januar kam es beim Ausladen eines Öltankers vor der Küste nördlich von Lima zu einer katastrophalen Ölpest. **Über 11'000 Fass Öl liefen aus und verschmutzten 24 Strände** sowie mehrere Naturschutzgebiete. Die Eigentümerin der Raffinerie, die spanische Firma Repsol, machte zuerst falsche Angaben und hatte offensichtlich keinen Notfallplan zur Hand. Seither sind Tausende von Kleinfischer und ihre Familien von Nothilfe abhängig. CooperAcción hatte bereits zuvor in der Gegend gearbeitet und unterstützt nun den Fischerverband von Aucallama in den Verhandlungen mit der Firma. International ist eine Kampagne geplant, damit die Firma sich nicht vor den Schadenersatzzahlungen drücken kann.

Illegale Ökonomien und Defensores. Wer sich für die Umwelt einsetzt, riskiert in manchen Regionen von Peru sein Leben. Vor allem im Amazonas, wo illegale Goldschürfer, Holzfäller und Drogenhändler aktiv sind, kommt es zu Drohungen und Angriffen auf indigene Anführer, die sich ihnen in den Weg stellen. In den letzten Wochen wurden fünf von ihnen ermordet. Es gibt eine nationale Koalition für die *defensores* (Verteidiger:innen), die sie mit Rechtsberatung, Schulungen und Vernetzungstreffen unterstützt. Auch hier kann internationaler Druck helfen, damit die zuständigen Regierungsstellen ihre Verantwortung für gefährdete Personen wahrnehmen.



Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Auf ein lebensfrohes Jahr 2100

Zugegeben, es fällt in letzter Zeit nicht einfach, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft am Leben zu halten. Die Krisen und Katastrophen trommeln in immer schnelleren Takt auf uns herunter. Überforderung, Angst und das Bedürfnis, für eine Weile abzuschalten sind verständlich...

Bei meinen Reisen bin ich immer wieder Menschen begegnet, die unter verzweifelten Umständen nicht aufgeben und weiterkämpfen. «Ich tue es für die Kinder...», bekam ich dabei immer wieder zu hören. Aufgeben ist für sie keine Option.

Meinen Beitrag leiste ich, indem ich immer wieder den Bogen schlage von den grossen Zusammenhängen zu den direkt betroffenen Menschen und ihrem täglichen Handeln. Diese können uns viel beibringen darüber, wie man unter schwierigsten Umständen für kleine Verbesserungen kämpfen kann. Ihnen zuhören und ihre Geschichten in die weite Welt tragen, sich gegenseitig Mut machen und Solidarität zu ermöglichen. Die Wirkung davon ist nicht zu unterschätzen. In Zukunft möchte ich in diesem Rundbrief solche Geschichten erzählen.

Ich kann mich erinnern, als das Jahr 2022 in unvorstellbarer Zukunft lag. Unterdessen hören wir im Zusammenhang mit der Klimaerwärmung von Prognosen für 2050, die erschreckend nahe klingen – und deren Anfänge immer deutlicher wahrnehmbar sind. Auch darüber werde ich schreiben (müssen).

Seit ich selbst ein Kind habe, geht mir das «ich tue es für die Kinder» nochmals viel näher. Falls Maia die aktuelle Lebenserwartung einer Peruanerin von 80 Jahren erreicht, wird sie das Jahr 2100 zu sehen bekommen. Darum, für sie und alle anderen Kinder und Enkelkinder dieser Welt: Auf ein frohes Jahr 2100!

Zum Nachlesen...

Weil einige länger nichts von mir gehört haben (und ich auch etwas stolz bin darauf), ganz kurz zu was ich in den letzten Jahren "beruflich" gemacht habe:

Unterdessen lebe ich mit Unterbrüchen schon seit über drei Jahren in Peru. Ursprünglich hatte es mich, für meine Doktorarbeit in Sozialanthropologie (bzw. Ethnologie) in den Amazonas gezogen, wo ich mit und über die autonome Regierung der indigenen Wampis forschte. Die Arbeit wurde 2020 angenommen (ich muss sie aber noch publizieren, bevor ich mich offiziell «Doktor» nennen darf). Hier zum Thema:

- NZZ, 22.09.2016 (mit Fotos von Jacob Balzani Lööv), "[Aufruhr im Land der Wampis](#)".
- Alternautas ([Vol. 7, No. 1 2020](#)).

Eine journalistische Arbeit, die ich besonders gelungen finde, ist die Reportage in der NZZ vom 08.08.2019 über die Ayoreo in Paraguay (mit Philipp Eyer). «[Die Wächter über die letzten Waldmenschen](#)»

Von Anfang 2020 bis letzten Oktober habe ich für einen internationalen Dachverband für Indigene Naturschutzgebiete namens ICCA Consortium gearbeitet, zuständig für Publikationen und Forschung (siehe den grossen Report [territoriesoflife.org](#), und den Leitfaden [ssprocess.iccaconsortium.org](#)).

Was nicht online frei zugänglich ist, sende ich auf Anfrage gerne per Mail!



Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mithelfen und Rundreise Schweiz 2023

Zum Schluss einige Worte darüber, wie Du uns unterstützen kannst. Ja, es geht hier auch darum, zum Spenden zu motivieren, weil mein Einsatz zu einem Teil aus Privatspenden finanziert wird. Also, wer einige Batzen oder Noten aufwerfen kann, ist höchst willkommen!

Genauso wichtig ist es aber zu wissen, dass zu Hause Menschen sind, die mitdenken und mitfühlen, sich interessieren, Anteil nehmen. Darum schreib mir doch, wenn Du eine Idee hast, wenn Du jemanden kennst der die Tür zu einer Zeitungsredaktion öffnen kann, oder mit der Umweltchefin einer Minenfirma im Singverein ist.

Als Teil meines Einsatzes ist eine Rundreise in der Schweiz vorgesehen, zirka zur Halbzeit, also nächstes Jahr. Kathia und Maia werden mitreisen, und hoffentlich auch eine Vertreter:in einer peruanischen Gemeinde. Es soll an verschiedenen Orten Infoveranstaltungen geben, und vielleicht auch ein Fest, weil ich das Wichtige gerne mit dem Angenehmen verbinde. Auch da wird es viele Möglichkeiten geben, mitzuhelfen, oder einfach nur dabei zu sein.



ONLINE-EINSATZPRÄSENTATION VON THOMAS NIEDERBERGER

AM **Donnerstag 19. Mai** 2022 VON 20 UHR BIS CA. 21 UHR (SCHWEIZER ZEIT)

Was sind die Ziele und Hintergründe von Thomas' Einsatz für Comundo? Mit wem arbeitet er zusammen? Und wie haben er und seine Familie sich bisher eingelebt? Thomas wird uns direkt von Peru aus über seine ersten Eindrücke erzählen und für Austausch und Fragen zur Verfügung stehen.

Der Link zur Zoom-Veranstaltung wird Dir nach deiner Anmeldung per Mail zugeschickt.

Anmeldung: E-Mail an thomas.niederberger@comundo.org

And der Stelle möchte ich schon mal mit besonderem Dank meinen Bruder Andi erwähnen, der ja bereits viele von uns an diversen Familienfesten grandios bekocht hat. Weil er viel mehr kann als «nur» kochen, habe ich ihn zu meinem «Netzwerkgruppenkoordinator» erkoren, und er hat freundlicherweise angenommen. Das heisst, er ist der Mensch, der sich um den Postversand dieses Rundbriefs kümmert. Und er hält mir den Rücken frei in administrativen Belangen und allen Notfällen, die uns erspart bleiben mögen. Er ist auch ein super Pilze-Suchen-Kollege, falls jemand dieses Hobby mit ihm teilt! Damit genug für dieses Mal – ich freue mich, die Eine oder Andere am 17. Mai zu sehen oder sonst von Dir zu hören!

Thomas



Rundbrief Nr. 1 – Mai 2022

Von Thomas Niederberger - Verteidigung der Lebensräume indigener Menschen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

